

44/2015

Wo ist MH370?

Simulationen Kieler Meeresforscher geben weitere Hinweise auf das Absturzgebiet

01.09.2015/Kiel. Seit nunmehr 16 Monaten wird nach der verschollenen Boeing 777 der Malaysia Airlines (MH370) im Indischen Ozean gesucht. Nachdem vor einigen Wochen ein Wrackteil auf der Insel La Réunion gefunden wurde, haben Kieler Meeresforscher versucht, die Spur dieses Flugzeugteils, das mutmaßlich zu der vermissten Boeing gehört, zurückzuverfolgen. Die kürzlich abgeschlossenen Modellrechnungen zeigen, dass es wahrscheinlich aus dem östlichen äquatorialen Indischen Ozean stammt. Die Unsicherheiten sind allerdings noch sehr groß.

Für viele Monate war der am 8. März 2014 von den Radarschirmen verschwundene Flug MH370 wie vom Erdboden verschluckt. Kein noch so kleines Teil der Boeing 777 der Malaysia Airlines wurde trotz intensiver Suche im östlichen Indischen Ozean entdeckt. Als vor Ende Juli ein Teil eines Flugzeugflügels auf der mehrere 1000 Kilometer von der vermuteten Absturzstelle entfernten Insel La Réunion angespült wurden, keimte Hoffnung auf. Inzwischen ist man sich fast sicher, dass das Teil von der abgestürzten Maschine stammt. Wird es zum Schlüssel zur Absturzstelle? Kieler Meeresforscher haben sofort nach dem Fund damit begonnen, die mögliche Verdriftung des Flugzeugteils zurück zu verfolgen, um das Absturzgebiet weiter einzugrenzen. Die Ergebnisse zeigen, wie schwierig es sein wird, basierend auf dieser Information, das Flugzeug wirklich zu finden.

Dr. Jonathan Durgadoo und Prof. Dr. Arne Biastoch vom GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel benutzen für ihre Driftanalysen ein hochauflösendes Ozeanmodell mit tagesaktuellen Daten, um mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Daten den möglichen Ursprungsort des Wrackteils zu bestimmen. „Dabei macht es natürlich wenig Sinn, nur ein einziges Partikel im Modell zurückzuverfolgen“, erläutert Dr. Durgadoo. „Wir haben fast zwei Millionen ‚virtuelle‘ Partikel über einen Zeitraum von 16 Monaten zurückverfolgt“, so Durgadoo weiter. „Daraus haben wir dann einmal pro Monat die wahrscheinlichsten Aufenthaltsorte der Partikel berechnet.“

Am Ende der Rückrechnung kristallisierte sich ein sehr großes Gebiet im östlichen äquatorialen Indischen Ozean als wahrscheinlichstes Gebiet heraus. Es erstreckt sich westlich von Sumatra und Java etwa 6.000 Kilometer von La Réunion entfernt. „Das Ergebnis entspricht qualitativ meinen ersten Einschätzungen, es wird jetzt durch die komplexe Strömungsanalyse bestätigt“, sagt Professor Biastoch. Ferner stammen alle Partikel aus einer Region äquatorwärts von 30°S, dem nördlichsten Teil des gegenwärtigen Suchgebietes. „Unsere Ergebnisse zeigen, dass im Moment möglicherweise zu weit südlich gesucht wird“, so Dr. Durgadoo. Allerdings räumt er ein, dass ob der doch sehr dünnen Datenlage eine genauere Eingrenzung des Gebietes gegenwärtig noch nicht möglich ist. „Weitere Wrackteile wären notwendig, um präzisere Aussagen zu treffen“, resümiert Professor Biastoch. In den kommenden Wochen wollen die Forscher auch noch weitere, für die Verdriftung möglicherweise relevante Prozesse durch Wind und Wellen berücksichtigen, um ihre Aussagen weiter zu verfeinern.

Links:

www.geomar.de Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

<http://www.mercator-ocean.fr/eng> Ozeanmodell Mercator

Bildmaterial:

Unter www.geomar.de/n3972 steht Bildmaterial zum Download bereit.

Eine Animation ist unter

http://www.geomar.de/fileadmin/content/service/presse/Pressemitteilungen/2015/pm_MH370_moviede.mp4 verfügbar

Ansprechpartner:

Dr. Andreas Villwock (GEOMAR, Kommunikation & Medien), Tel.: 0431 600-2802,
presse@geomar.de